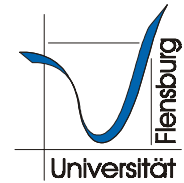


Universität Flensburg
Internationales Institut für Management



Schule und Wirtschaft

- Verbreitung wirtschaftsbezogener Themen und Kooperationen an den schleswig-holsteinischen Gymnasien und Gesamtschulen

Andreas Krause, Andreas Schwarz & Harro Naujeck

Discussion Paper Nr. 03, ISSN 1618-0798

Die Autoren:

Dr. Andreas Krause: Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Freiburg. Bis August 2002 Mitarbeiter im Fachgebiet Arbeits- und Organisationspsychologie am Internationalen Institut für Management der Universität Flensburg.

E-mail: ANDREAS.KRAUSE@PSYCHOLOGIE.UNI-FREIBURG.DE.

Andreas Schwarz, BBA: seit 1999 BBA- und seit 2002 MBA-Studierender im Studiengang *Internationales Management* an der Universität Flensburg.

E-mail: ANDREASSCHWARZ@FONI.NET.

Harro Naujeck, BBA: seit 1999 BBA- und seit 2002 MBA-Studierender im Studiengang *Internationales Management* an der Universität Flensburg. E-mail: HARRONAUJECK@WEB.DE.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung der Universität Flensburg unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

**Universität Flensburg
Internationales Institut für Management**

Discussion Paper Nr. 03, ISSN 1618-0798
Flensburg im Oktober 2002

Kontaktadresse

Universität Flensburg
Internationales Institut für Management
Zentrales Institutssekretariat
Munketoft 3b; 24943 Flensburg
E-Mail: zis-iim@uni-flensburg.de
[HTTP://WWW.FL.SDU.DK/](http://www.fl.sdu.dk/)

SCHULE UND WIRTSCHAFT –

VERBREITUNG WIRTSCHAFTSBEZOGENER THEMEN
UND KOOPERATIONEN AN DEN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN
GYMNASIEN UND GESAMTSCHULEN

Andreas Krause, Andreas Schwarz & Harro Naujeck

1. Schule und Wirtschaft

Vertreter der Politik, der Wirtschaft und der Wissenschaft, Lehrerverbände und Elternvereine scheinen sich einig, dass grundlegende Veränderungen an den deutschen Schulen unabdingbar seien. Eine Kernthese lautet, das deutsche Schulsystem sei zu starr, öffne sich zu wenig nach außen und berücksichtige gesellschaftliche Veränderungen zu wenig. Schule gehe zu Lasten der „Bildungsnehmer“, also der Schüler (z.B. mit im internationalen Vergleich unterdurchschnittlichen Leistungen) und der „Bildungsvermittler“, der Lehrer (erkennbar z.B. an der hohen Anzahl an Frühpensionierungen). Langfristig führe die derzeitige Entwicklung zur fehlenden Konkurrenzfähigkeit Deutschlands und somit zu erheblichen volkswirtschaftlichen Schäden.

Vertreter von Wirtschaftsverbänden weisen seit längerer Zeit auf eine angeblich unzureichende Vorbereitung der Schüler auf die Arbeitswelt hin und betonen insbesondere, dass wirtschaftsbezogene Themen in der Schule zu kurz kämen (vgl. Weiss, 1998). Bei zahlreichen Schülern sei „ökonomischer Analphabetismus“ festzustellen (Sczesny & Lüdecke-Plümer, 1999). Entsprechend wird eine stärker wirtschaftsorientierte Ausrichtung empfohlen. Diese Forderung wird auch von Gewerkschaftsseite unterstützt und mündete in einem gemeinsamen Grundsatzpapier von BDA und DGB mit dem Titel „Wirtschaft – notwendig für schulische Allgemeinbildung“ (BDA & DGB, 2000). Einzelne Kritiker bezweifeln jedoch angesichts der bestehenden schulischen Organisationsstruktur Veränderungsmöglichkeiten und den Reformwillen (z.B. von Recum, 1999).

Andererseits sind einige Entwicklungen beobachtbar, die eine engere Verzahnung von Wirtschaft und Schule widerspiegeln. Beispielsweise ist das Programm „Schule – Wirtschaft/Arbeitsleben“ zu nennen (vgl. z.B. Famulla et al., 2001), welches Maßnahmen zur stärkeren Berufsorientierung an Schulen aufzeigt und evaluiert.

Angesichts der derzeit grassierenden Kritik an Schulen erscheint es ratsam, bestehende positive Entwicklungen zu benennen und nicht vorschnell zu übersehen. Als Beispiele seien – auch unabhängig vom Thema Wirtschaft – das Netzwerk innovativer Schulen (Stern, 2000) und weitere Bildungsinitiativen der Bertelsmann Stiftung (z.B. 1996) genannt. An Schulen finden inzwischen zahlreiche Maßnahmen der Evaluation, Qualitätssicherung und Schulentwicklung statt (vgl. z.B. Stern & Döbrich, 2000). Zumindest sollten schulkritische Diskussionen auf der Grundlage empirischer Daten geführt werden. Die empirischen Ergebnisse speziell zur Verbreitung von Kooperationen zwischen Wirtschaft und Schule sind derzeit noch begrenzt.

Es erschien somit sinnvoll, eine Beschreibung der aktuellen Situation am Beispiel Schleswig-Holsteins vorzunehmen: Wie stark ist die Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft in Schleswig-Holstein ausgeprägt und inwieweit werden wirtschaftsbezogene Themen an Schulen behan-

delt? Wirtschaftsbezogene Maßnahmen und Kooperationen werden im folgenden als sinnvoll erachtet, da sie Schülern berufliche Perspektiven eröffnen, auf Anforderungen aus der Arbeitswelt vorbereiten und ein Verständnis für die komplexen sozioökonomischen Prozesse fördern können.¹

2. Zur Studie

Ziel einer beschreibenden Studie war es festzustellen, welche Verbreitung wirtschaftsbezogene Maßnahmen und Kooperationen an Schulen Schleswig-Holsteins aufweisen. Die Datenerhebung erfolgte im Rahmen einer Abschlussarbeit an der Universität Flensburg (Naujeck & Schwarz, 2002). Die Bestandsaufnahme konzentrierte sich auf Gymnasien und Gesamtschulen. Dies liegt nahe, da insbesondere den Gymnasien vorgeworfen wird, ihr Bildungsideal behindere zum einen die Öffnung gegenüber der Schulumwelt (Kaiser & Kaminski, 1994) und führe gerade auch in Schleswig-Holstein zu einer Vernachlässigung ökonomischer Bildung (Bertelsmann Stiftung et al., 1999).

Die der Untersuchung zugrunde liegenden Annahmen lauteten:

1. Wirtschaftsbezogene Maßnahmen und Kooperationen werden an den Schulen bereits berücksichtigt.
2. Verschiedene Maßnahmen sind unterschiedlich stark verbreitet.
3. Es gibt Unterschiede zwischen den Schulen.
4. Wirtschaftsbezogene Maßnahmen spielen an Gesamtschulen eine größere Rolle als an Gymnasien.
5. Die Einstellungen der Beteiligten wirken sich (angesichts bestehender Schulleitautonomie) auf das Ausmaß an Kooperation aus.

Der Schwerpunkt der Untersuchung wurde auf die beschreibende Darstellung gelegt, d.h. Ziel war eine Bestandsaufnahme und *nicht* eine Evaluation der bestehenden Maßnahmen.

2.1 Stichprobe

Es sollten Aussagen über die Gymnasien und Gesamtschulen Schleswig-Holsteins getroffen werden. Die Population bestand aus 97 Gymnasien, 18 Integrierten und 3 Kooperativen Gesamtschulen in Schleswig-Holstein.²

¹ Auf mögliche Kritikpunkte, nach denen ökonomische Bildung aus pädagogischer Perspektive durchaus kritisch betrachtet wird, kann im Rahmen dieses Beitrags nicht eingegangen werden.

² Nicht berücksichtigt wurden drei Abendgymnasien sowie drei Gymnasien, die noch im Entstehen waren.

Die Kontaktaufnahme fand postalisch statt. Zusätzlich war es möglich, das Anliegen bei einer Schulleiterkonferenz (Gymnasien) mündlich vorzustellen.

Als Teilnehmer sollte jeweils ein kompetenter Ansprechpartner an der Schule gewonnen werden. Der Brief war an die Schulleiterin bzw. den Schulleiter gerichtet. Die Schulleiter hatten die Möglichkeit, den Fragebogen an eine entsprechend kompetente Person an ihrer Schule weiterzuleiten.

Insgesamt 85 Schulen beteiligten sich an der Befragung. Die Rücklaufquote (73%) ist als hoch einzustufen und ermöglicht aussagekräftige Daten zu den Gymnasien (Rücklauf 71%) und den Integrierten Gesamtschulen (Rücklauf 89%). Die Schulen wiesen Schülerzahlen zwischen 300 und 1100 auf (Mittelwert MW = 677; Standardabweichung SW = 151). Beschäftigt waren zwischen 27 und 90 Lehrer an den teilnehmenden Schulen (MW = 54; SW = 11).

Eine Hälfte der Fragebögen (n = 43) wurde von den Schulleitern ausgefüllt, die andere Hälfte verteilte sich auf sehr unterschiedliche Funktionsträger (z.B. Mittelstufen- und Oberstufenleiter, Fachleiter WiPo, Fachobmann Schule/Arbeit, Beauftragte für Betriebspraktika).

2.2 Instrument

Das Erhebungsinstrument sollte eine Bestandsaufnahme der derzeitigen Aktivitäten ermöglichen. Es wurde ein Fragebogen entwickelt, der die wesentlichen Kooperationsfelder mit der Wirtschaft aufführt, nach deren Verbreitung an der jeweiligen Schule fragt und einige Zusatzinformationen erhebt (z.B. die Beteiligung externer Fachleute und die Klassenstufen, in denen die jeweilige Maßnahme durchgeführt wird). Das vollständige Instrument ist im Anhang enthalten.

Es wurden 4 *berufsorientierte* Maßnahmen (Praktika in Betrieben; Berufsinformationsveranstaltungen; Bewerbungstrainings; Vermittlung beruflicher Kompetenzen wie beispielsweise spezielle Trainings zu Methoden- und Sozialkompetenzen) aufgenommen, die v.a. der Berufsfindung und -vorbereitung der Schüler dienen. Die 7 *wirtschaftsorientierten* Maßnahmen (Wirtschaftsunterricht; Beteiligung externer Fachleute im Wirtschaftsunterricht; Betriebserkundungen; Unternehmenssimulationen; Schülerfirmen, die reelle Produkte oder Dienstleistungen herstellen und vertreiben; Börsenplanspiele; Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte zur Erweiterung ihrer wirtschaftlichen Kompetenz) beziehen sich auf Aktivitäten, die in erster Linie das Verständnis wirtschaftlicher Gesamtzusammenhänge erleichtern. Zudem wurde nach materiellem und finanziellem *Sponsoring* gefragt. Insgesamt wurden somit 12 Maßnahmen differenziert erfragt.

Um den Bearbeitungsaufwand zu reduzieren, wurde auf eine vollständige Aufzählung *aller* möglichen Kooperationsbereiche verzichtet. Stattdessen wurden die vermutlich häufigsten Maßnahmen aufgeführt und eine offene Frage aufgenommen, in der übrige Maßnahmen angeführt werden konnten.

Zusätzlich wurden allgemeine Fragen zur Schule (z.B. Anzahl der Schüler) sowie drei Einstellungsfragen (z.B. wird danach gefragt, ob die Einbindung der Wirtschaft in die schulischen Lernprozesse wichtig sei) aufgenommen.

3. Ergebnisse

3.1 Verbreitung der Maßnahmen

Im folgenden sollen beschreibende Ergebnisse zur Verbreitung der verschiedenen Maßnahmen vorgestellt werden. Unterschieden wird zwischen Maßnahmen, die

- (a) an fast an Schulen stattfinden (90 bis 100% der beteiligten Schulen) und somit *stark verbreitet* sind,
- (b) an den meisten Schulen stattfinden (50 bis 89%) und *verbreitet* sind,
- (c) überwiegend noch nicht stattfinden (unter 50%) und *wenig verbreitet* sind.

Stark verbreitete Maßnahmen (90 bis 100%)

An **allen** Schulen fanden *Berufsinformationsveranstaltungen* statt und zwar in 64% sowohl innerhalb als auch außerhalb der Schulen (z.B. BIZ, Betriebe, Hochschulen). Das Angebot richtete sich überwiegend an Schüler aus den Klassenstufen 9 bis 13.

Ebenfalls an **allen** Schulen fand *Wirtschaftsunterricht* statt. An 80% der Schulen war Wirtschaft Pflichtfach. Allerdings war es noch häufig in andere Fächer integriert, insbesondere in den Erdkundeunterricht (46%) und - seltener - in Geschichte (20%).

Lediglich drei Schulen verzichteten auf *Praktika* in wirtschaftlichen Betrieben. Die Verbreitung der Praktika betrug somit knapp 97%. Überwiegend wurden die Praktika als Pflichtveranstaltung organisiert und betrafen die Jahrgangsstufen 10 und 12, seltener die Klassenstufe 8 und 9.

Bewerbungstrainings wiesen ebenfalls eine Verbreitung von knapp 97% auf. Die Art der Durchführung unterschied sich zwischen den Schulen. In 59% der Schulen fand ein Angebot seitens der Lehrkräfte statt, welches besonders häufig im Deutschunterricht umgesetzt wurde. Noch häufiger fanden sich Angebote externer Experten (87% der Schulen), die Bewerbungstrainings zu etwa gleich großen Anteilen innerhalb und außerhalb der Schule durchführten. Die externen Anbieter stammten aus Krankenkassen (z.B. AOK, Barmer EK), Banken (z.B. Sparkasse), Versicherungen

(z.B. Provinzial) und Betrieben. Die Trainings fanden überwiegend als Pflichtveranstaltungen statt und betrafen insbesondere die Jahrgangsstufen 9 bis 12.

Verbreitete Maßnahmen (50 bis 89%)

Fortbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte zu wirtschaftsbezogenen Themen wurden an 86% der Schulen angeboten, überwiegend in Form außerschulischer Seminare. 24% der Teilnehmenden gaben an, dass auch Lehrerpraktika genutzt wurden.

Als verbreitet können *Betriebserkundungen* gelten, die an 81% der Schulen angeboten wurden. Im Vergleich zu anderen Angeboten verteilte sich diese Maßnahme besonders stark auf verschiedene Jahrgangsstufen (von der 8. bis zur 13. Jahrgangsstufe).

Börsenplanspiele fanden sich an 74% der beteiligten Schulen. Die Anleitung erfolgte durch Lehrer (33%), externe Experten (18%) oder gemeinsam von Lehrern und Externen (24%). Das Angebot richtete sich an Schüler der Jahrgangsstufen 10, 11 oder 12.

An zwei Dritteln der Schulen bestand der Anspruch, spezifische *berufliche* (Methoden- oder Sozial-) *Kompetenzen* zu trainieren.

Unternehmenssimulationen wurden an 55% der Schulen angeboten. Solche Simulationen wurden zu etwa gleich großen Anteilen im Rahmen des Unterrichts, von Arbeitsgruppen sowie von Projektwochen durchgeführt.

Wenig verbreitete Maßnahmen (unter 50%)

Zu den tendenziell wenig verbreiteten Maßnahmen gehörte das *Sponsoring*. 37% der Schulen erhielten materielle und 27% finanzielle Unterstützung. Fast jede zweite Schule war in der Lage, auf diese Form der Unterstützung durch wirtschaftliche Unternehmen zurückzugreifen. Beispielsweise erhielten Schulen auf diese Weise technische Geräte (EDV), Sporttrikots und -geräte, Mobiliar, Ausstattung von Schulfesten oder Möglichkeiten zur Schulhofgestaltung. Die Höhe der finanziellen Unterstützung wurde von den entsprechenden Schulen mit durchschnittlich 1700 Euro pro Schuljahr angegeben, wobei die Bandbreite zwischen 200 und 5000 Euro lag.

Derzeit stellen *Schülerfirmen* eine Ausnahme an Schulen dar. Knapp jede vierte Schule berichtete über solche Firmen, die reelle Produkte oder Dienstleistungen anbieten. Die Betreuung fand meist über Lehrkräfte statt, an 9% der Schulen wurden externe Fachleute beteiligt. An den Schülerfirmen beteiligten sich durchschnittlich 15 Schüler. Die Bandbreite lag zwischen 6 und 30 teilnehmenden Schülern.

Eine Ausnahme in den Schulen stellte die regelmäßige *Beteiligung externer Fachleute im Wirtschaftsunterricht* dar (15%). Allerdings gab über die Hälfte der Schulen an, solche Fachleute sporadisch zu beteiligen.

Weitere Maßnahmen (offene Frage)

Weniger als die Hälfte der Schulen gab zusätzliche Maßnahmen an, die in den vorherigen Fragen noch nicht hinreichend enthalten waren. Dabei standen Veranstaltungen mit schulübergreifender Beteiligung im Vordergrund. Mehrfach genannte Maßnahmen werden im folgenden aufgeführt.

- *Wirtschaftswochen AG* (WiWAG) beinhaltet innerhalb eines fünftägigen außerschulischen Seminars für Schüler eine computergestützte Unternehmenssimulation in Wettbewerbsform.
- Das *Projekt Junior* beinhaltet die Gründung einer Schülerfirma mit einer Projektdauer von einem Schuljahr. Externe Fachleute sind beteiligt.
- Eine jährlich durchgeführter Wettbewerb findet in Zusammenarbeit mit *Wirtschaftsjunioren* statt. Zielgruppe sind Schüler der 9. und 10. Klasse. Ziele sind die Vermittlung wirtschaftlicher Gesamtzusammenhänge sowie die Unterstützung der Schüler in der Berufsfindung.
- In dem auf vier Jahre angelegten Projekt *TransJob* sollen berufliche Kompetenzen unter Beteiligung von Unternehmen vermittelt werden. Dazu finden sporadische Treffen mit Schülern der Jahrgangsstufen 7 bis 10 statt.
- Der *Girls Day* ist eine eintägige überregionale Informationsveranstaltung zur Berufswahl von Mädchen.

Weitere Maßnahmen bezogen sich u.a. auf innerschulische Podiumsdiskussionen mit Wirtschaftsvertretern, die Berufsinformationsmesse „Nord Job“, Gesprächskreise für Lehrkräfte mit dem lokalen Unternehmensverband, innerschulische Podiumsdiskussionen mit Wirtschaftsvertretern, Auftragsarbeiten für Unternehmen bzw. städtische Träger (z.B. Internetseite gestalten), berufliche Erfahrungsberichte ehemaliger Schüler und einen internationalen Berufsinformationsaustausch für Schüler (*Work Experience*).

Zusammenfassung zur Verbreitung der Maßnahmen

In Abbildung 1 ist ein Überblick zur Verbreitung der im Fragebogen explizit abgefragten Maßnahmen an den Gymnasien und Gesamtschulen Schleswig-Holsteins enthalten. *Quantitativ* kann bei der Mehrzahl der Maßnahmen festgestellt werden, dass in den Schulen Schleswig-Holsteins bereits rege Aktivitäten bestehen. Einzelne Angebote wie Schülerfirmen finden sich noch selten. Sponsoring an Schulen ist bislang in Schleswig-Holstein schwach ausgeprägt.

Für Vertreter von Gymnasien und Gesamtschulen erlaubt die Übersicht eine Einordnung der eigenen Aktivitäten und ggf. Anregungen, die Umsetzung neuer Maßnahmen zu prüfen.

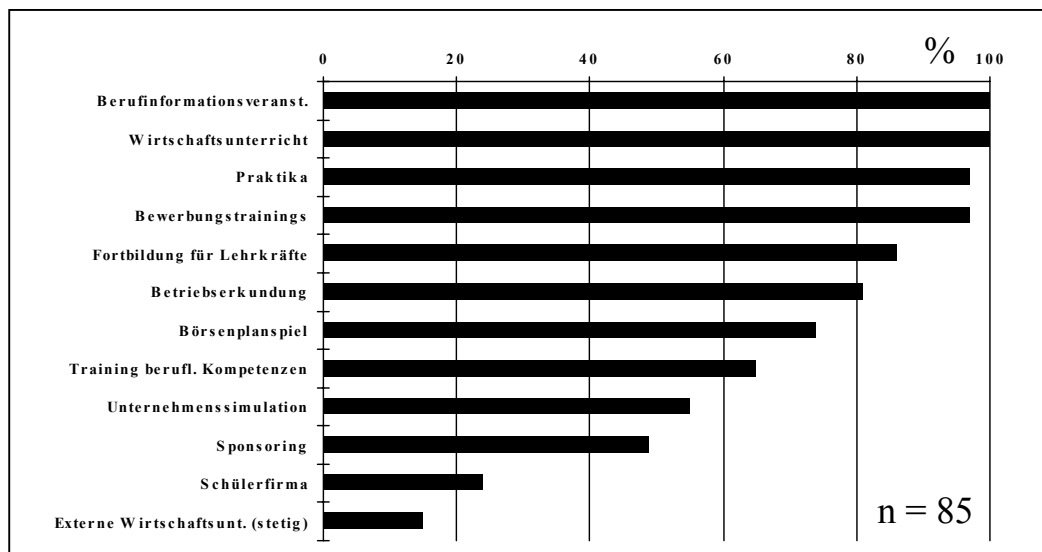


Abbildung 1:

Prozentuale Verbreitung der Maßnahmen an den Gymnasien und Gesamtschulen Schleswig-Holsteins (n = 85)

Über die *Qualität* der einzelnen Maßnahmen kann im Rahmen dieser Untersuchung keine Aussage getroffen werden, da der Fragebogen nicht für eine Evaluation der Maßnahmen ausgerichtet war. So kann beispielsweise nicht beantwortet werden, ob die Umsetzung der Lehrpläne im Wirtschaftsunterricht aus Sicht der Beteiligten sinnvoll und ausreichend ist. Ebenso wenig geben die Ergebnisse Aufschluss darüber, welche der Maßnahmen sich für das Ziel der Berufsorientierung bzw. der Vermittlung ökonomischer Bildung besonders gut eignen.

3.2 Unterschiede zwischen den Schulen

In der dritten Annahme wurde die Frage aufgeworfen, ob es Unterschiede zwischen den Schulen gibt. Im folgenden soll geprüft werden, ob sich die Schulen in ihrem Engagement und der Angebotsvielfalt unterscheiden. Dazu wurde die Anzahl der im Fragebogen angeführten Maßnahmen pro Schule aufsummiert, so dass jede Schule einen Wert von maximal 12 erhalten kann. Die von Schulen zusätzlich angegebenen Maßnahmen (wie WiWAG; s.o.) wurden hierbei nicht berücksichtigt, um die Vergleichbarkeit der Schulen zu gewährleisten.

In Abbildung 2 wird aufgezeigt, wie viele der 12 aufgenommenen Maßnahmen an den beteiligten Schulen umgesetzt wurden. Die meisten Schulen boten ein breites Spektrum von 8 bis 11 Maßnahmen an. An einer Schule wurden sogar alle Maßnahmen angeboten, während auf der anderen Seite einzelne Schulen nur 5 Angebote bereithielten. Hier zeigen sich deutliche Unterschiede, die auf den Handlungs- und Entscheidungsspielraum von Schulen hindeuten.

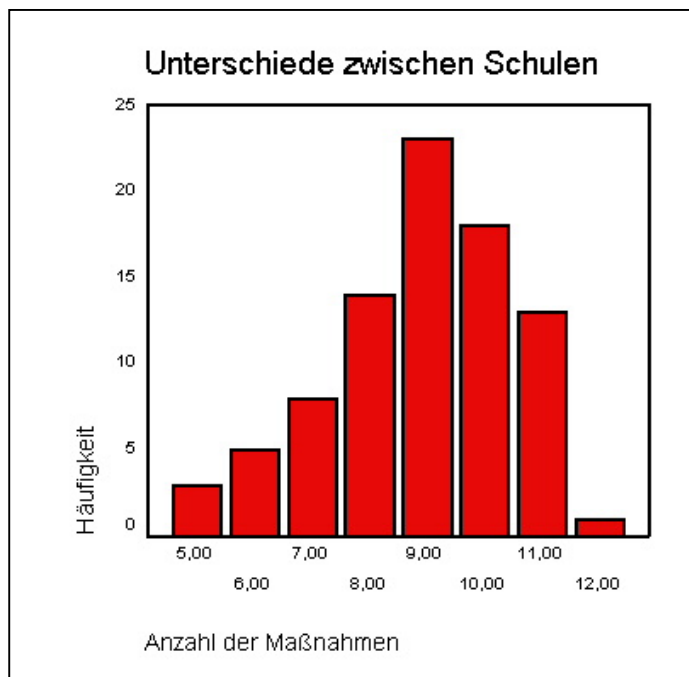


Abbildung 2:

Verteilung der Schulen gemäß der Anzahl durchgeführter Maßnahmen (maximal 12 Maßnahmen; $n = 85$)

Weitere Unterschiede zeigten sich bei einer detaillierteren Betrachtung, *wie* die einzelnen Maßnahmen umgesetzt wurden. Im vorherigen Abschnitt wurden diese Unterschiede bereits angeschnitten: Schulen hielten Maßnahmen als Pflichtangebot oder als freiwilliges Angebot bereit, boten die Maßnahmen in unterschiedlichen Jahrgangsstufen an, beteiligten externe Fachleute oder nicht usw. Interessierte Leserinnen und Leser können sich an die Autoren wenden, sofern detaillierte Informationen erwünscht sind.

3.3 Unterschiede zwischen Gymnasien und Gesamtschulen

Die vierte Annahme postulierte, dass die aufgeführten Maßnahmen an Gesamtschulen häufiger auftreten als an Gymnasien. Die Begründung lag in einer angenommenen stärkeren Praxisorientierung von Gesamtschulen sowie einer stärkeren Fokussierung auf die Hochschulvorbereitung an Gymnasien.

Die empirischen Ergebnisse können die Annahme nicht bestätigen. Zwar zeigte sich überwiegend eine stärkere Verbreitung an Gesamtschulen. Diese Unterschiede waren jedoch schwach ausgeprägt und unter statistischen Gesichtspunkten meist nicht auffällig. Einzige Ausnahmen waren die Unterschiede hinsichtlich der Trainings spezifischer beruflicher Kompetenzen sowie

der Anzahl der Betriebserkundungen, welche bei den Gesamtschulen - auch statistisch überzufällig - häufiger durchgeführt wurden.

Die Ergebnisse zeigen jedoch insgesamt auf: Bedeutsamer als die Unterschiede zwischen den Schularten sind die *generellen* Unterschiede zwischen Schulen (unabhängig von ihrer Schulart).

3.4 Einstellung zu den Kooperationsmaßnahmen

Drei abschließende Fragen bezogen sich auf die Einstellung der teilnehmenden Schulvertreter. Die Schulen standen der Kooperation mit der Wirtschaft überwiegend positiv gegenüber. Der Aussage „Die Einbindung der Wirtschaft ist wichtig“ wurde von 60% der Beteiligten völlig zugestimmt. 34% stimmten ziemlich zu. 5% gaben „stimmt wenig“ an. Im Fragebogen einer Schule (somit 1%) wurde keine Angabe gemacht.

Da bei der Befragung nur eine Person unmittelbar beteiligt war, kann nicht auf die Einstellung des gesamten Kollegiums geschlossen werden. Ferner wurden auch Einstellungen weiterer an der Institution Schule beteiligter Personen, wie etwa Eltern oder Schüler, nicht berücksichtigt. Dennoch deuten diese Angaben auf eine tendenziell positive Grundhaltung an den meisten Schulen hin.

Die Befragten sahen durchaus Verbesserungsbedarf. Lediglich 24% gaben an, die Vorbereitung der Schüler auf die Arbeitswelt sei an ihrer Schule völlig hinreichend – d.h. im Fragebogen wurde die Aussage „Die Vorbereitung der Schüler auf die Arbeitswelt wird an unserer Schule hinreichend berücksichtigt“ von knapp einem Viertel der Befragten mit „stimmt völlig“ bewertet. Die Mehrheit (62%) der Befragten antwortete „stimmt ziemlich“. Immerhin 12% gaben mit „stimmt wenig“ eine eher negative Bewertung der derzeitigen Situation an. (2% der Schulen gaben keine Antwort.)

Die Struktur der Schulen wurde von den Beteiligten überwiegend *nicht* als grundsätzliche Kooperationsbarriere beurteilt, wohl aber sah die Mehrheit gewisse Einschränkungen. 27% stimmten der entsprechenden Aussage „Die organisatorische Struktur der Schulen behindert die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft“ ziemlich zu, nur 1% völlig zu. Auf der anderen Seite stimmten 47% der Aussage wenig und 19% gar nicht zu. (6% der Schulen gaben hier keine Antwort.)

Die fünfte Annahme lautete, dass zwischen den Einstellungen und dem Ausmaß an Kooperationen ein Zusammenhang besteht. Tendenziell bestätigten die Ergebnisse diese Aussage. Die Schulen, die die Aussage „Die Einbindung der Wirtschaft ist wichtig“ völlig bejahen, weisen durchschnittlich 9,1 Maßnahmen auf im Vergleich zu 8,5 Maßnahmen bei den restlichen Schulen. Die-

ser Unterschied ist allerdings inhaltlich eher schwach ausgeprägt und unter statistischen Gesichtspunkten unauffällig.

Etwas stärker war der Unterschied hinsichtlich der Aussage „Die Vorbereitung der Schüler auf die Arbeitswelt wird an unserer Schule hinreichend berücksichtigt“: Die Schulen, die hier mit „stimmt völlig“ antworteten, wiesen mit durchschnittlich 9,5 Maßnahmen gegenüber den restlichen Schulen mit einem Wert von 8,7 tatsächlich eine leicht größere Vielfalt an Angeboten auf. Es ergaben sich somit erste Hinweise, dass Einstellungen und das Ausmaß wirtschaftsbezogener Maßnahmen zusammenhängen - die in dem Fragebogen aufgenommenen Einstellungsfragen waren jedoch noch zu grob, um weitergehende, differenzierte Aussagen zu den an den Schulen vorhandenen Einstellungen zu ermöglichen.

4. Diskussion und Fazit

Die durchgeführte Untersuchung diente einer Bestandsaufnahme zur Verbreitung wirtschaftsbezogener Themen und Kooperationen an den schleswig-holsteinischen Gymnasien und Gesamtschulen. Die Untersuchung zeigte bezüglich der aufgestellten Annahmen auf:

1. Die meisten wirtschaftsbezogenen Maßnahmen und Kooperationen sind an den Schulen bereits verbreitet.
2. Während bestimmte Maßnahmen (wie Berufsinformationsveranstaltungen) an fast allen Schulen durchgeführt werden, sind einzelne Angebote (wie Schülerfirmen) noch selten anzutreffen. Sponsoring ist an den schleswig-holsteinischen Schulen bislang noch eher schwach ausgeprägt.
3. Es lassen sich bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Schulen hinsichtlich der Anzahl der Angebote feststellen. Dies ist ein Hinweis auf die bestehenden Möglichkeiten von Schulen, die Anzahl an Maßnahmen mitzubestimmen. Es ist anzunehmen, dass die Verbreitung der Maßnahmen auch von der Eigeninitiative und Qualifikation der Entscheidungsträger, Durchführenden und externen Kooperationspartnern (z.B. Wirtschaftsvertreter) abhängt.
4. Die wirtschaftsbezogenen Themen haben sowohl an Gymnasien als auch Gesamtschulen eine hohe Bedeutung und Verbreitung. Die vermuteten Unterschiede zugunsten der Gesamtschulen konnten überwiegend nicht festgestellt werden.
5. Die Vertreter der beteiligten Schulen messen dem Thema Wirtschaft überwiegend eine große Bedeutung bei. Es werden Verbesserungsnotwendigkeiten gesehen. Schwierigkeiten werden eher nicht in der Struktur der Organisation Schule gesehen. Es konnten (nur) schwache Zusammenhänge zwischen den erhobenen Einstellungen und dem Ausmaß wirtschaftsbezogener Maßnahmen ermittelt werden.

Vor dem Hintergrund einer bereits hohen Verbreitung und der überwiegend positiven Einstellung zu wirtschaftsbezogenen Themen kann den Schulen Schleswig-Holsteins ein durchaus positives „Zeugnis“ ausgestellt werden. Solche positiven Entwicklungen sollten – gerade angesichts der bisweilen recht einseitigen Kritik an Schulen – zur Kenntnis genommen werden.

Weitere Verbesserungen können u.a. erreicht werden, indem bestehende Maßnahmen vor Ort evaluiert werden (z.B. die Durchführung des Wirtschaftsunterricht) und neue, eher ungewöhnliche Maßnahmen (z.B. Schülerfirmen, dauerhafte Beteiligung externer Fachkräfte im Wirtschaftsunterricht, Sponsoring) integriert werden. Als Unterstützung für die einzelnen Schulen sind *schulübergreifende* Angebote (z.B. Girls Day, WiWAG) positiv zu vermerken.

Wenn in diesem Bericht vorgeschlagen wird, wirtschaftsbezogenen Themen an Schulen verstärkte Aufmerksamkeit zuzuwenden – insbesondere neue schulspezifische und schulübergreifende Maßnahmen vor Ort anzubieten sowie bestehende Angebote zu evaluieren und ggf. zu verbessern –, so muss dies im Kontext vorhandener und notwendiger Ressourcen betrachtet werden. Zusätzliche Aufgaben haben zwangsläufig zur Folge, dass jemand diese Aufgaben übernehmen muss. Hier ist zu betonen, dass es nicht allein darum gehen kann, von den Lehrerinnen und Lehrern pauschal zusätzliches Engagement zu fordern, um wirtschaftsbezogene Themen zu vertiefen. Vorhandene Zahlen zu Gesundheitsindikatoren wie dem Ausmaß an Frühpensionierung und Burnout (vgl. Krause, 2002; Rudow, 2000) deuten auf bereits erreichte Grenzen der Belastbarkeit hin. Vielmehr sollte jede einzelne Schule abwägen, welche Möglichkeiten, Ressourcen und Notwendigkeiten vor Ort bestehen. Im Kontext von Maßnahmen der Schulentwicklung kann das Kollegium – möglicherweise in Absprache mit Schüler- und Elternvertretern – bewusst entscheiden, welchen Stellenwert den Kooperationsmaßnahmen zwischen Schule und Wirtschaft zugesprochen werden soll.

Literatur

BDA & DGB (2000). *Wirtschaft – notwendig für schulische Allgemeinbildung. Gemeinsame Initiative von Eltern, Lehrern, Wissenschaft, Arbeitgebern und Gewerkschaften*. Berlin: Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände & Deutscher Gewerkschaftsbund.

Bertelsmann Stiftung (1996). *Innovative Schulsysteme im internationalen Vergleich. Band 1: Dokumentation der internationalen Recherche*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.

Bertelsmann Stiftung, Heinz Nixdorf Stiftung & Ludwig-Erhard Stiftung (Hrsg.). (1999). *Wirtschaft in der Schule*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung

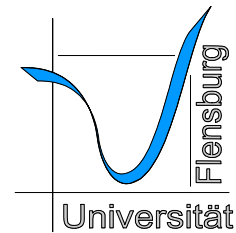
- Famulla, G. E., Deeken, S., Jablonski, M., Maschetzke, C., Möhle, V. & Schäfer, B. (2001). *Berufsorientierung: Schule, Wirtschaft und Politik in gemeinsamer Verantwortung. Zwischenbericht für das Programm „Schule – Wirtschaft/Arbeitsleben“ (SWA-Materialien Nr. 5)*. Flensburg/Bielefeld: SWA.
- Kaiser, F.-J. & Kaminski, H. (1994). *Methodik des Ökonomie-Unterrichts*. Bad Heilbronn: Verlag Julius Klinkhardt.
- Krause, A. (2002). *Psychische Belastungen im Unterricht – ein aufgabenbezogener Untersuchungsansatz. Analyse der Tätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern*. Dissertationsschrift, Universität Flensburg.
- Naujeck, H. & Schwarz, A. (2002). *Kooperation von Schule und Arbeitswelt*. Unveröffentlichte Abschlussarbeit, Universität Flensburg.
- Rudow, B. (2000). *Der Arbeits- und Gesundheitsschutz im Lehrerberuf. Gefährdungsbeurteilung der Arbeit von Lehrerinnen und Lehrern*. Heddesheim/Baden: Süddeutscher Pädagogischer Verlag.
- Sczesny, C. & Lüdecke-Plümer, S. (1999). *Ökonomische Bildung Jugendlicher auf dem Prüfstand: Diagnose und Defizite (Arbeitspapiere WP, Nr. 10)*. Mainz: Universität.
- Stern, C. (2000). *Ziele und Wege innovativer Schulen in Deutschland: Dokumentation des Gründungskongresses „Netzwerk innovativer Schulen in Deutschland“*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung.
- Stern, C. & Döbrich, P. (2000). *Wie gut ist unsere Schule? Selbstevaluation mit Hilfe von Qualitätsindikatoren*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung.
- von Recum, H. (1999). Annäherungen an die Zukunft - Bildung und Bildungssteuerung im Kräftefeld von Marktparadigma, Globalisierung und Wissensgesellschaft. *Zeitschrift für internationale erziehungs- und sozialwissenschaftliche Forschung*, 16, 73-107.
- Weiss, R. (Hrsg.). (1998). *Wirtschaft im Unterricht – Anspruch und Realität ökonomischer Bildung*. Köln: Deutscher Instituts-Verlag.

Anhang:

(1) Anschreiben

(2) Fragebogen

kontakt: andreas schwarz * adelbylund 6 * 24943 flensburg * ☎ 0461 1604266
* fax 0461 1827129 * e-mail: schuleundarbeitswelt@web.de



Flensburg, 17.04.02

Kooperieren Sie!?!

Sehr geehrte Schulleiter/innen der Gymnasien und Gesamtschulen Schleswig-Holsteins,

wir, Harro Naujeck und Andreas Schwarz, sind Studenten der **Universität Flensburg** und befassen uns im Rahmen unserer Abschlussarbeit mit dem Themengebiet „**Kooperation von Schule und Arbeitswelt**“.

In der öffentlichen Diskussion wird vor allem seitens der Privatwirtschaft immer öfter die Forderung nach größerer Offenheit und neuen Lehrkonzepten an die Schulen herangetragen.

Hat die Schule wirklich solche Defizite, die diesen Aufschrei nach Reformen rechtfertigen?

Wird die Schule in dieser Zeit nicht unter einem falschen Blickwinkel betrachtet?

Hat die Schule den Blick nicht schon hinreichend auf die Wirtschaft gerichtet?

Diesem Anschreiben liegt ein Fragebogen bei, der dieses Thema aus Sicht der Schulen beleuchten soll. Dieser Fragebogen gibt Ihnen die Möglichkeit, die an Ihrer Schule durchgeführten Maßnahmen darzustellen.

Bitte füllen Sie den Fragebogen selbst aus oder reichen Sie ihn an eine entsprechend kompetente Lehrkraft Ihres Kollegiums weiter.

Es werden alle Gymnasien und Gesamtschulen Schleswig-Holsteins befragt.

In der Auswertung werden die Kooperationsmaßnahmen an Schleswig-Holsteins Gymnasien und Gesamtschulen **zusammenfassend** dargestellt, Daten über einzelne Schulen werden also **nicht** veröffentlicht.

Auf Wunsch erhalten Sie gerne die Ergebnisse der Befragung.

Bitte senden Sie uns den Fragebogen bis spätestens **Donnerstag, den 26.04.02** in dem beiliegenden, frankierten Rückumschlag zurück.

Die Qualität dieser Arbeit hängt von Ihrer Teilnahme ab. Nur bei einer hohen Beteiligung aller Schulen ist eine aussagekräftige Auswertung möglich.

Im Voraus vielen Dank!

Anlagen
Fragebogen
frankierter Rückumschlag

Harro Naujeck & Andreas Schwarz

Fragebogen zur Kooperation von Schule und Wirtschaft

ausfüllendes Institut

«Vorname»

«Name»

«Adresse1»

«Postleitzahl»«Ort»

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit zur Ausfüllung dieses Fragebogens nehmen!

Die Bearbeitungszeit beträgt ca. 15 bis 20 Minuten. Bitte beantworten Sie alle Fragen, indem Sie Zutreffendes in den jeweiligen Kästchen ankreuzen bzw. gegebenenfalls die durchgezogenen Linien zur Beantwortung nutzen.

Für Kooperative Gesamtschulen: Die Fragen beziehen sich ausschließlich auf die **gymnasiale** Schulart.

I) Allgemeine Angaben

1. Wie viele **SchülerInnen** besuchen derzeit Ihre Schule? _____

2. Aus wie vielen **LehrerInnen** besteht derzeit Ihr Kollegium? _____

3. Welche **Position** bekleiden Sie momentan innerhalb Ihrer Schule?

SchulleiterIn

OberstufenleiterIn

andere Funktion, und zwar _____

Ihre Telefonnummer für evtl. Rückfragen (optional) _____

II) Kooperationsmaßnahmen an Ihrer Schule mit Wirtschaftsbezug

An dieser Stelle möchten wir gerne erfahren, in welcher Form Sie als Schule mit der Wirtschaft zusammenarbeiten. Dieser Teil des Fragebogens umfasst die Bereiche

A) „berufsorientierte Maßnahmen“, B) „wirtschaftsorientierte Maßnahmen“ und **C) „Sponsoring“**.

Daran anschließend haben Sie Gelegenheit, unter **D) „übrige Maßnahmen“** Ihrer Schule herauszustellen.

A) Berufsorientierte Maßnahmen

Unter **berufsorientierten Maßnahmen** verstehen wir Maßnahmen, die für die Berufsorientierung und Berufsfindung der Schüler oder der Aneignung beruflicher Kompetenzen förderlich sind.

Bitte geben Sie an, welche der folgenden Beispiele in Ihrer Schule umgesetzt werden.

1. Sind für Ihre SchülerInnen **Praktika** in wirtschaftlichen Betrieben vorgesehen?

Nein

Ja, als Pflichtveranstaltung für die Klassenstufe(n)_____

Dauer: 1 Woche 2 Wochen

3 Wochen anderer Zeitraum, und zwar_____

Ja, freiwillig für die Klassenstufe(n)_____

Dauer: 1 Woche 2 Wochen

3 Wochen anderer Zeitraum, und zwar_____

Anmerkungen: _____

2. Nehmen Ihre SchülerInnen an **Berufsinformationsveranstaltungen** teil?

Nein

Ja, innerhalb der Schule für die Klassenstufe(n)_____

Ja, außerhalb der Schule für die Klassenstufe(n)_____

Veranstaltungsort(e) ist/sind_____

Anmerkungen: _____

3. Nehmen Ihre SchülerInnen an **Bewerbungstrainings** teil?

Nein

Ja, vermittelt durch externe Experten

in der Schule

außerschulisch _____(Veranstaltungsort/e)

freiwillig für Klassenstufe(n)_____

pflichtmäßig für Klassenstufe(n)_____

Ja, vermittelt durch Lehrkräfte

innerhalb des Unterrichts im Fach_____

als Projekt

als AG

freiwillig für Klassenstufe(n)_____

pflichtmäßig für Klassenstufe(n)_____

Anmerkungen: _____

4. Nehmen Ihre SchülerInnen an Übungen zur Vermittlung **beruflicher Kompetenzen**, wie beispielsweise Training von Methodenkompetenz (Abstraktions- und Entscheidungsfähigkeit, Systemdenken etc.) oder Sozialkompetenz (Teamfähigkeit, Kommunikation, Toleranz etc.) teil?

- Nein**
- Ja**, vermittelt durch externe Experten
- im Bereich Methodenkompetenz
 - im Bereich Sozialkompetenz
 - andere(r) Bereich(e), und zwar _____
 - innerhalb des Unterrichts im Fach _____
 - als Projekt
 - als AG
- Ja**, vermittelt durch Lehrkräfte
- im Bereich Methodenkompetenz
 - im Bereich Sozialkompetenz
 - andere(r) Bereich(e), und zwar _____
 - innerhalb des Unterrichts im Fach _____
 - als Projekt
 - als AG

Anmerkungen: _____

B) Wirtschaftsorientierte Maßnahmen

Unter wirtschaftsorientierten Maßnahmen verstehen wir Maßnahmen, die primär dazu dienen, den SchülerInnen das Verständnis wirtschaftlicher Gesamtzusammenhänge und Abläufe zu vermitteln.

Bitte geben Sie an, welche der folgenden Beispiele in Ihrer Schule umgesetzt werden.

1. In welcher Form wird an Ihrer Schule **Wirtschaftsunterricht** erteilt?

- Wirtschaft als Pflichtfach für die Klassenstufe(n) _____
- Wirtschaft als Wahlpflichtfach für die Klassenstufe(n) _____
- Wirtschaft als freiwillige AG für die Klassenstufe(n) _____
- als Bestandteil anderer Fächer für die Klassenstufe(n) _____
 - im Fach Erdkunde
 - im Fach Geschichte
 - in sonstigen Fächern, und zwar _____

Anmerkungen: _____

2. Wird ein Teil des Wirtschaftlichen Unterrichts von **externen Experten** übernommen?

- Nein**
- Ja**, regelmäßig innerhalb des Faches _____ für die Klassenstufe(n) _____
- Ja**, sporadisch in Abhängigkeit vom zuständigen Fachlehrer

Anmerkungen: _____

3. Nehmen Ihre SchülerInnen im Rahmen des Unterrichts an **Betriebserkundungen** teil?

- Nein**
- Ja**, in der/den Klassenstufe(n) _____

Anmerkungen: _____

4. Wird Ihren SchülerInnen die Wirtschaftswelt in Form von **Unternehmenssimulationen** näher gebracht?

- Nein**
- Ja**, in der/den Klassenstufe(n) _____
- innerhalb des Unterrichts
 - innerhalb einer AG
 - innerhalb von Projektwochen
- fachliche Anleitung durch: Lehrkräfte externe Experten
zeitlicher Umfang _____

Anmerkungen: _____

5. Existieren an Ihrer Schule **Schülerfirmen**, die reelle Produkte und Dienstleistungen herstellen und vertreiben?

- Nein**
- Ja**, mit _____ (Anzahl) Schülern aus der/den Klassenstufe(n) _____
- fachliche Anleitung durch: Lehrkräfte externe Experten

Anmerkungen: _____

6. Lernen Ihre Schüler den Wertpapiermarkt in Form von **Börsenplanspielen** kennen?

Nein

Ja, in der/den Klassenstufe(n) _____
fachliche Anleitung durch: Lehrkräfte externe Experten

Anmerkungen: _____

7. Nehmen **Lehrkräfte** Ihrer Schule an Fortbildungsmaßnahmen zur Erweiterung ihrer **wirtschaftlichen Kompetenz** teil?

Nein

Ja, in Form von Lehrerpraktika
ungefähre Anzahl teilnehmender Lehrkräfte pro Jahr _____
Praktikumzeitraum: _____

Ja, in Form von außerschulischen Seminaren
ungefähre Anzahl teilnehmender Lehrkräfte pro Jahr _____

Ja, in anderer Form und zwar _____
ungefähre Anzahl teilnehmender Lehrkräfte pro Jahr _____
zeitlicher Umfang der Maßnahme(n) _____

Anmerkungen: _____

C) Sponsoring

Unter Sponsoring verstehen wir **finanzielle** oder **materielle** Unterstützung der Schulen seitens wirtschaftlicher Unternehmen.

Bitte geben Sie an, inwieweit Sponsoring an Ihrer Schule umgesetzt wird.

1. Wird Ihre Schule von wirtschaftlichen Unternehmen **materiell** unterstützt?

Nein

Ja, in Form von:

III) Grundsätzliche Einschätzung der Kooperation von Schule und Wirtschaft

Wir würden gerne erfahren, wie Sie die Kooperation von Schule und Wirtschaft generell beurteilen. Bitte nehmen Sie dazu zu den folgenden Aussagen Stellung (bitte jeweils nur ein Kreuz).

1. Die Einbindung der Wirtschaft in die schulischen Lehrprozesse ist wichtig.

- stimmt gar nicht
 - stimmt wenig
 - stimmt ziemlich
 - stimmt völlig
-

2. Die Vorbereitung der Schüler auf die Arbeitswelt wird an unserer Schule hinreichend berücksichtigt.

- stimmt gar nicht
 - stimmt wenig
 - stimmt ziemlich
 - stimmt völlig
-

3. Die organisatorische Struktur der Schulen behindert die Zusammenarbeit mit der Wirtschaft.

- stimmt gar nicht
 - stimmt wenig
 - stimmt ziemlich
 - stimmt völlig
-

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!